



MARTIN CALSOW
QUERCHER UND DIE
THOMASNACHT

Kriminalroman
|grafit|

Die Stadt nannte sich ›Weltstadt mit Herz‹, ein Paradox wie ›deutsche Comedy‹, fand Quercher. Nach den Jahren in Westdeutschland kotzte ihn die Stadt nur noch an. Sie war perfekt und wie eine Puppenstube mit zu vielen Männern in roten Cordhosen und Frauen mit modischem Trachtenjankerl. Hier trieben die Menschen Sport, indem sie verbissen die Isar hoch und runter liefen. Sie rauchten nie, tranken Caffè Latte und fühlten sich wichtig und reich. Letzteres war meist der Fall, Ersteres nie.

Querchers T-Modell schlitterte über die Schneebahnen, die einst Straßen waren. Lumpi saß mit ernstem Gesicht zwischen ihm und Arzu. Quercher hatte vor langer Zeit eine durchgehende Sitzreihe einbauen lassen, damit der Hund vorne neben ihm schlafen konnte.

Huldvoll hatte Lumpi Arzu, die sie auffallend ignorierte, Platz gelassen. Dennoch drückte sie ihren warmen Körper gegen Arzus dicken Bauch, die das still genoss, aber niemals zugegeben hätte. Die gelben Räumfahrzeuge, obwohl in Heeresstärke angetreten, kamen mit dem Räumen nicht mehr nach. So standen sie schon auf dem Mittleren Ring im Stau.

»Wann landet sie?«, fragte Arzu vom Beifahrersitz.

»11.20 Uhr mit der Lufthansa am Terminal 2.«

»Was weißt du über sie?«

»Pollingers Assi hat etwas über sie zusammengestellt. 'ne Riesenakte.«

Sie sah ihn erwartungsvoll von der Seite an. »Und?«

»Die Akte liegt auf dem Rücksitz. Lies halt und lass mich hier fahren.« Er merkte, wie ihm der Verkehr die letzten Reste seiner Konzentration raubte.

»Lies doch bitte laut vor«, schlug er versöhnlicher vor.

»Geht nicht, dann muss ich kotzen.«

Er verdrehte die Augen. Arzu Nishali musste immer das letzte Wort haben. Es war ihre Art, mit der Männerdominanz im Job und in der Familie umzugehen.

Arzu grinste. »Na gut, so wie es hier drinnen stinkt und aussieht, würde Kotze auch nicht auffallen.«

Quercher ignorierte die Bemerkung über das Chaos in seinem Wagen. Er schlief eben von Zeit zu Zeit hier, wenn es in der Wohnung zu voll wurde. Und generell würde nie jemand ein so dreckiges Auto klauen. Es war seine eigentliche Heimat.

Arzu angelte sich den Aktenordner von der Rückbank und raschelte mit dem Papier. »Hannah Kürten, einundvierzig Jahre alt, 1979 mit den Eltern in die USA übergesiedelt. Die hatten hier in Deutschland in kürzester Zeit mit verschiedenen Firmen einen unglaublichen Reichtum angehäuft. Der Vater stand auf der Todesliste der RAF. Darum wanderten sie wohl aus. In den USA hat der Vater weiter in Start-ups investiert. Die Tochter hat in Harvard Politik

und Volkswirtschaftslehre studiert. Dann gab es einen schweren Unfall, Vater, Mutter und Bruder starben. Hannah Kürten war mit gerade einmal sechszwanzig Jahren plötzlich Alleinerbin. Es gab keine weiteren Verwandten. Der Großvater war im Krieg gefallen. Geschätztes Vermögen laut *Manager-Magazin*: dreihundertneunzig Millionen Euro. Die reiche Dame ist im Vorstand diverser deutsch-amerikanischer Vereine. Vor zehn Jahren hat sie ein hohes Tier in der US-Regierung geheiratet. Nach fünf Jahren geschieden. Lebt in New York und den Hamptons. Hübsches Bootshaus.« Arzu sah auf eine Fotokopie, die ein gigantisches Strandhaus am Meer zeigte. »Dann gibt es noch einen Hinweis von den Sympathieträgern aus Wiesbaden.«

Arzu spielte auf die Kollegen des Bundeskriminalamtes an, deren Hauptsitz sich dort befand. BKA und LKA mochten einander nicht.

»Frau Kürten scheint wohl für die Bundesregierung in Washington so eine Art Verbindungsfrau zu sein. Der Rest ist nur auf Anfrage in Wiesbaden zu erhalten.«

Quercher blies Luft aus. »Na, das scheint ja ein hübsches Früchtchen zu sein.«

Arzu sah ihn spöttisch an. »Hübsches Früchtchen? Wo hast du den Begriff denn ausgegraben? Redest du sie vielleicht gleich mit ›Fräulein‹ an?«

»Menschen mit Migrationshintergrund ist Sprachkritik verboten. Nicht gewusst?«

Arzu schlug ihn leicht gegen den Arm. »Warum müssen wir das eigentlich machen? Ich meine, kann die nicht von irgendeiner Streife abgeholt werden?«

»Du hast doch gerade vorgelesen, wie wichtig die ist. Und weil das so ist, holen sie eben eine Schwangere und einen Abgeschobenen. Es reicht bei uns beiden halt gerade zum Chauffeur.«

Arzu spürte, dass hinter Querchers Sarkasmus Traurigkeit steckte. Sie fragte nicht nach. Stattdessen las sie weiter vor. »Frau Kürten hat keine Kinder und ...«

»Danke, war mir bekannt. Weiter.«

Sie sah ihn skeptisch an. »Sie ist stille Teilhaberin an zwei großen Waffenkonzernen, unter anderem an einem hiesigen Panzerkonzern ... Das wird ja immer besser ... Quercher, Pass auf!«

Er bremste abrupt. Vor ihm hatte sich ein Lkw gedreht. Der Benz rutschte trotz Vollbremsung bedrohlich nah auf den Hänger zu, blieb aber wenige Meter vor ihm stehen. Quercher setzte zurück, schlitterte, noch ehe sich wieder ein Stau bilden konnte, an dem nun festsitzenden Lkw vorbei und fuhr stadtauswärts, vorbei am Fußballstadion, das alles hatte, nur keine Stimmung.

Sie hatten sich in eine Schenke am Ausgang der Ankunftshalle gesetzt. Quercher spielte mit dem Gedanken, einen Wein zu bestellen. Er verzichtete jedoch angesichts der Tageszeit und der drohenden Fahne. Der Morgen war ruhig geblieben. Aber sie waren da, das spürte er. Etwas hatte schon bei Pollinger in seinem Nacken gegessen. Er nannte sie Dämonen, sein Arzt nannte es Panikattacken. Beides war schlecht. Er trank ein Radler, das seinen Magen reizte. Dann zerbiss er eine Tablette, die er in seiner Manteltasche gefunden hatte, zu einem Brei im Mund, schluckte ihn herunter und musste würgen.

Arzu sah ihn angewidert an. »Mann, Quercher, das ist eklig. Reiß dich mal zusammen.«

»Einmal Döner mit Tomaten ohne Zwiebeln, bitte.«

»Sehr witzig.« Sie beugte sich zu ihm und stieß ihren Finger unter sein Sternum. Quercher verzog das Gesicht. Der Hund hob den Kopf und knurrte.

»Da ist sie.« Arzu deutete auf eine Erscheinung, nach der sich in diesem Moment so ziemlich alle Männer mit schwarzen Anzügen und schlecht sitzenden Krawatten im Ankunftsbereich den Hals verdrehten. Sie maß mindestens ein Meter fünfundsiebzig. Ihre kräftigen nussbraunen Haare schien sie noch im Flieger aufgedreht zu haben. Unter einem schwarzen Wildledermantel mit Pelzbesatz und oberhalb einer körpernah geschnittenen Lederhose trug sie einen hautengen schwarzen Rollkragenpullover. Und das Darunter konnte nicht der liebe Gott aus Liebe zu den Menschen geschaffen haben, dachte Quercher, sondern eher ein durchgeknallter Chirurg. Quercher hatte die Angewohnheit, den ersten Eindruck, den er bei Menschen gewann, einem Popsong zuzuordnen. Sie war definitiv *Love Machine* von *Supermax* und hätte dauerhaft in Slow Motion gehen müssen.

»Sie sind der Fahrer?«

Quercher nickte und Arzu verneinte. »Er sieht nur so aus. Aber man gab ihm vor langer Zeit den Titel Kriminalrat.«

»Und die dürfen bei Ihnen das Auto fahren?«

Es hatte nicht mehr als zehn Minuten gedauert, bis Quercher nur noch wütend vor sich hin schwieg. Auf dem Parkplatz hatte Kürten mit einer lässigen Handbewegung den Hund auf die Rückbank des Wagens verscheucht. Minutenlang hatte sie sich dann über die mürrischen Grenzbeamten, das langsame Gepäckband und das kalte Wetter beschwert. Überall hielten Autos. Die Feiertage nahten. Junge Menschen kamen oder fuhren zu ihren Eltern, um sich dort mit schwerem Essen vollstopfen zu lassen. Quercher hatte, bereits restlos bedient, den Wagen aus der zugeschneiten Parkbucht der Bundespolizei rangiert, während Arzu vom Rücksitz die ihr bekannten Fakten über das Wetter der nächsten Tage zum Besten gab. Hannah Kürten hatte sie nur kurz

angesehen und auf Quercher gezeigt, ehe sie sagte: »Autofahren ist nicht seine Stärke, oder, Wetterfee?«

Sie hatten die Autobahn erreicht, die östlich um München führt, als Quercher den Wagen hinter ein Streufahrzeug setzte und im Schleichtempo fuhr.

»Wollen wir hoffen, dass Ihre Ermittlungen schneller vorangehen.« Sie sprach mit einem leichten amerikanischen Akzent.

»Mir liegt Ihre Sicherheit sehr am Herzen. Sicherheit spielt für Amerikaner ja gewöhnlich eine große Rolle.«

Sie lächelte gequält. Das aufflackernde Alarmsignal des Streufahrzeugs verstärkte die unterdrückte Wut in ihrem Gesicht. »Nun, Ihr Fahrstil hilft mir nicht, mich sicher zu fühlen. Jeder pakistanische Taxifahrer in New York fährt besser.«

Arzu war immer noch hin und weg von dieser Erscheinung aus New York. »Bleiben Sie länger, Frau Kürten?«, versuchte die Türkin, das Gespräch ein wenig zu drehen.

Sie schüttelte den Kopf. »Ich möchte nur sehen, wo mein Großvater starb. Dann werde ich seine sterblichen Überreste sofort in die Staaten bringen lassen.«

Arzu stemmte sich nach vorn zwischen die Sitze, ehe sie weiterfragte. »Ihr Großvater war ein Nazisoldat, nicht wahr?«

Quercher zuckte innerlich zusammen. Es gab Fragen, die in ihrer Deutlichkeit kaum ein Deutscher stellen würde.

Kürten stöhnte. »Wer sind wir, dass wir diese Zeit nach über siebzig Jahren beurteilen wollen? Mein Großvater war im Krieg, ja. Ich weiß nicht, was er dort alles gemacht hat. Er war ein einfacher Soldat. Aber wie wollen Sie das alles als Ausländerin verstehen?«

Quercher schaltete sich ein. »Wir sagen jetzt Migrantin oder, noch genauer, Frau mit Migrationshintergrund.«

Arzu funkelte ihn böse an.

Kürten lachte verächtlich. »Das haben Sie aber brav auswendig gelernt, Herr Kriminalrat.«

Quercher sah auf die Uhr. Morgen um diese Zeit war er diese Gewitterhexe los. Er schwieg.

Sie bogen von der Ostumfahrung Münchens auf die A 8 Richtung Salzburg.

Kürten las Mails auf ihrem iPad. »Ich bin im Hotel *Schöne Höfe* in Rottach-Egern gebucht. Sie kommen doch von dort. Ist das empfehlenswert, Herr Kriminalrat?«, fragte sie spitz.

Quercher nickte. »Ja, das Hotel beherbergt auch eine Schönheitsfarm.«

»Ihrem Gesicht täte eine nachhaltige Behandlung sicher auch gut. Dann

klappt es vielleicht bei den Frauen«, kam es ätzend von der Seite.

Arzu verstand die Welt nicht mehr. Diese Frau war wirklich auf Krawall aus.

Die Türkin glaubte, Quercher verteidigen zu müssen. »Also, ich finde alles an dir richtig und passend«, sagte sie schmunzelnd in Querchers Richtung.

»Oh, ich wusste nicht, dass die bayerische Polizei so viel Wert auf Paarbildung am Arbeitsplatz legt«, erwiderte Kürten, weiter auf ihre Mails starrend.

Quercher reagierte nicht und wechselte auf die mittlere Fahrbahn, übersah aber ein Auto, das ihn von hinten überholte und nach rechts zog. Er stieg in die Bremsen. Sofort rutschte der Wagen.

»Entschuldigung«, murmelte er, als er ihn wieder auf die rechte Spur brachte und im zweiten Gang weiterfuhr - erneut hinter dem Streufahrzeug.

»Das ist die A 8, diese Streckenführung hat Adolf Hitler persönlich geplant. Sonst wäre sie nämlich nicht über den Irschenberg und am Chiemsee entlang ...«

Quercher räusperte sich. »Arzu, bitte.«

»Der Tegernsee ist unter den Münchner ›Hausseen‹ wie dem Starnberger See und dem Ammersee der kleinste, aber auch der schönste. Umgeben von prächtigen Waldbeständen, reicht er fast an die Grenze zu Österreich. Knapp sieben Kilometer lang und bis zu drei Kilometer breit liegt er in einem Tal und nimmt nicht nur jenen Besuchern, die ihn zum ersten Mal sehen, den Atem. So kitschig und so jedem Klischee- und Wunschbild eines Alpenpanoramas entsprechend, lässt er schnell die Idee von Gottes Land aufkommen. Wer hier wohnen darf, so meinen viele Besucher, habe einen Hauptgewinn gezogen«, las Arzu auf ihrem Smartphone von der Homepage des örtlichen Tourismusverbands ab.

»Aber meist hat man nur ein Erbe bekommen oder die Schraubenfabrik im hessischen Hinterland verhökert, um sich hier einzukaufen«, kommentierte Quercher bitter, als sie von Gmund, dem Ort am nördlichen Eingang des Tals, Richtung Bad Wiessee fuhren.

Der Kurort Wiessee lag am westlichen Ufer des Tegernsees. Eine Jod-Schwefel-Quelle ließ die noch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts kleine Bauernschaft nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Kurort besonderer Güte werden. Doch mit Gesundheitsreformen und Überalterung kam der Niedergang. Heute war es ein Ort mit leer stehenden Geschäften und alten Menschen, die in großzügigen Landhäusern auf ihren Tod warteten. Vom See war bei diesem Wetter nichts zu sehen. Der Schnee hatte sich einer Wand gleich vor das sonst so häufig fotografierte Panorama gelegt.